

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 23

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hängiges Leben beansprucht, braucht ein hinreichendes und gesichertes Eigentum; denn wer von den Wohltaten fremder Fürsorge leben muss, ist gewöhnlich gezwungen, auch seine Fähigkeiten, seine Initiative und seinen Willen in fremde Dienste zu stellen: ohne Eigentum gibt es keine unabhängige Persönlichkeit.»

Hier wird mit erstaunlicher Offenheit die schwächste Stelle der Kirchenherrschaft blosgestellt. Der Gründer der christlichen Kirche sagte zwar: «Ihr sollt nicht Schätze sammeln, die die Motten und der Rost fressen.» Die Kirche betrachtet nach obigen Ausführungen das Sammeln von Schätzen als eine Notwendigkeit für ihre Existenz. Es wäre interessant zu wissen, wie sie den Widerspruch mit dem Bibelwort und ihren Bestrebungen sich auf Erden ein gesichertes Einkommen zu schaffen, lösen will.

D. F. V.

Verschiedenes.

Rationalisierung der Gottesverehrung.

In dem soeben eröffneten neuen New Yorker Frauengefängnis befindet sich auch eine eigene Kirche mit einem «Drehaltar», der nach dem Vorbild der Drehbühne in modernen Theatern konstruiert ist. Je nach Bedarf kann die Kirche durch eine Wendung des Altars für katholischen, methodistischen, jüdischen und sonstigen Gottesdienst gebrauchsfertig gemacht werden. Hoffentlich klappt die Sache, damit keine unliebsamen Verwechslungen vorkommen (Atheist.).

Aus dem Elsass.

Die Katholiken des Elsasses sind beunruhigt und haben dazu auch allerhand Anlass. Bekanntlich unterliegen die drei Departemente Oberrhein, Unterrhein und Lothringen in der Frage des Verhältnisses von Staat und Kirche noch einer Spezial-Gesetzgebung. Verschiedene französische Kabinette haben früher schon etwas timide Versuche zur Einführung der französischen Trennungsgesetze auch in Elsass und Lothringen gewagt, haben sich dann aber schon in der ersten Vorbereitungsstadien durch das Zetergeschrei der Ultramontanen einschüchtern und von ihrem läblichen Vorhaben abbringen lassen. Nun aber ist im Elsass selbst eine starke Bewegung spürbar für die Vereinheitlichung der französischen Gesetzgebung. Ueberall berufen die Radikal-Sozialisten Versammlungen ein und schicken fortwährend Resolutionen nach Paris, die alle die entschiedene Forderung ausdrücken, dass mit der kirchlichen Sondergesetzgebung gebrochen und die Trennung von Kirche und Staat, wie in Frankreich, nun auch in den drei zurückgekehrten Departementen eingeführt werde.

Wir wünschen diesen Bestrebungen besten Erfolg. H.

Ein misslungenes Konkordat.

Aus dem badischen Nachbarstaat wird gemeldet, dass das geplante Konkordat zwischen Baden und der katholischen Kirche als gescheitert angesehen werden muss. Alles war aufs Feinste eingefädelt und ausgeklügelt: in tiefster Verschwiegenheit waren die Verhandlungen zwischen Kardinal Pacelli und dem badischen Kultusminister im stillen Kloster Hegne am Bodensee vor sich gegangen. Des badischen Landtages und auch der Sozialdemokratie glaubte man sicher zu sein. Und gerade die Sozialdemokratie hat nun in letzter Stunde ihre Zustimmung zu den Abmachungen versagt. Diese Ablehnung erfolgte einstimmig. Die offiziellen Vertreter der Partei haben diesen Schritt natürlich nicht aus grundsätzlich-weltanschaulichen Erwägungen heraus getan: eine solche Klarheit und Zielsicherheit darf man von dieser Partei leider nicht mehr erwarten. Es schien einfach taktisch — besonders wahltaktisch — klüger, dem Drängen des Parteivolkes diesmal nachzugeben und dem Zentrum, das sich etwas stark nach rechts — zu Hitler hinüber — entwickelt, in dieser Frage die Gefolgschaft zu versagen. Nachträglich hat sich dann auch die Volkspartei zur Ablehnung entschlossen. Damit ist das Zentrum mit seinen Konkordatsplänen in die Minderheit versetzt und muss auf seine Pläne — vorderhand! — verzichten.

Ein Gedanke drängt sich auf: Könnte sich die Riesenpartei der Sozialdemokratie dazu verstehen, überall und auch grundsätzlich für Freiheit und Wahrheit einzustehen, statt kleinlich-taktischen Vorteilen zuliebe Freiheit und Wahrheit immer wieder zu verraten, wie bald würde der kulturellen Reaktion der Atem ausgehen, wie bald würde das weithin gesunkene Ansehen der Partei wieder gehoben sein! H.

Die Woche. Die Nummer vom 23. September der bekannten deutschen Wochenzeitschrift «Die Woche» spiegelt so recht durch ihren Inhalt die geistige Verworrenheit und Unsicherheit wider, in der sich weite Kreise des deutschen Volkes befinden. Aus dem In-

halte heben wir hervor einen Artikel von Prof. Dr. Danzel über «Magische Kräfte im Leben der Völker», Dr. W. Kröner «Gibt es Geister?», Fr. Freksa «Wunderdoktor für Leib und Seele», «Propheten und Wundertäter unserer Tage», Max Moor «Im Jahre 1960 beginnt ein neues Zeitalter!», «Okkulte Geschichten», «Gericht, Hand und Horoskop», «Die geheimnisvollen Erdstrahlen etc.», «Das verzauberte Kuhhorn» etc.

Das ist die geistige Nahrung der Gegenwart. Das blödeste und ungereimteste Zeug wagt man dem Leser vorzusetzen, und es wird anstandslos eingenommen.

Ortsgruppen.

BERN. 3. Dezember, 20 Uhr, Hotel Ratskeller, Mitgliederversammlung. Berichterstattung über die Präsidentenkonferenz vom 27. November in Zürich.

10. Dezember: freie Zusammenkunft im Hotel Ratskeller

12. Dezember, 20 Uhr, Hotel National (Maulbeerbaum), Parterresaal: grosser öffentlicher Vortrag von Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld aus Berlin über das Thema «Wege und Irrwege der Liebe». Sanitätsrat Dr. Magnus Hirschfeld ist eine Autorität auf dem Gebiete der Sexualforschung. Wir erwarten, dass die Mitglieder dieser Veranstaltung bewohnen. Eintrittspreise: Fr. 1.10; für Mitglieder und vorverkaufte Billette 50 Cts.

18. Dezember, grosser Saal im Gesellschaftshaus zum Bierhübeli: öffentliche Sonnwendfeier. Reservieren Sie diesen Abend der Ortsgruppe. Programme werden den Mitgliedern zugestellt. Siehe auch Inserat im Stadtanzeiger.

25. Dezember, nachmittags, Hotel Ratskeller: Sonnwendfeier der Kinder. Siehe Näheres in nächster Nummer.

SOLOTHURN. Die Versammlung mit unserm Sekretär Staiger war am 15. November im Volkshaus recht ordentlich besucht. Wenn auch die ältere Generation nicht so vollzählig war, so bewies doch die jüngere ihr reges Interesse. Der Vortrag Staiger war recht klar gehalten über «Die Kirche als Instrument der herrschenden Klasse», und er sei auch hierorts noch bestens verdankt. In unserm besprochenen Winterprogramm war ein Vortrag der Prof. Dr. Anna Siemsen vorgesehen. Wir sind nun in der glücklichen Lage mitzuteilen, dass Anna Siemsen uns für den 6. Dezember dies zugesagt hat. Sie wird im Volkshaus abends 8 Uhr sprechen über «Kirche und Arbeiterschaft». Zur Deckung der Unkosten muss ein kleines Eintrittsgeld von 50 Rp. erhoben werden. Gesinnungsfreunde agieren für einen recht zahlreichen Besuch.

H. L.

TOGGGENBURG. Sonntag, den 20. November, sprach in Ebnat Dr. Walter aus Zürich über: «Kann die Existenz Gottes bewiesen werden?» Der Vortrag war stilistisch und inhaltlich eine gute Leistung. Bei der Diskussion über das Referat sprach Pfarrer Raschle von Ebnat (evangelisch). Ihm ist nachzuhören, dass er unter uns sich immer als ruhiger Diskussionsredner zeigte. Seine Welt- und Lebensanschauung kann aber begreiflich nicht durchgehend auch die unserige sein. Das gut aufgebaute Referat von Dr. Walter hätte verdient, eine noch grössere Anzahl von Interessenten vorzufinden.

THUN. Öffentlicher Vortrag Freitag, 2. Dezember 1932, im grossen Saal Hotel Emmental: «Kann die Existenz Gottes bewiesen werden?» (Kant's Kritik der reinen Vernunft). Gesinnungsfreund Dr. Walter aus Zürich. Eintritt 50 Rp.

ZÜRICH. Samstag, den 3. Dezember, referiert unser Sekretär R. Staiger über «Die Kirche als Instrument der herrschenden Klasse» im blauen Zimmer des Limmathauses.

Samstag, den 10. Dezember, begehen wir unsere Winter-Sonnwendfeier im Restaurant Plattengarten. Es ist dies die beste Gelegenheit, uns auch einmal von der «gemütlichen» Seite kennen zu lernen und unsere Freundschaftsbande fester zu knüpfen.

Samstag, den 17. Dezember, erzählt Gfr. Roesle von seinen Reiseeindrücken im faschistischen Italien und seiner «Papst-Audienz» im Vatikan.

Die beiden Samstage vor Weihnachten und Neujahr fallen diesmal als Zusammenkünfte aus, da sie wahrscheinlich lieber im Familienkreise verbracht werden.

Vermerkt soll noch werden, dass die letzten Vortragsabende relativ sehr gut besucht waren. Besonders dem ausgezeichneten Vortrag von Frau Prof. Dr. Anna Siemsen lauschten zahlreiche Besucher. Das soll uns ein weiterer Ansporn zu vermehrter Bildungs- und Aufklärungsarbeit in kulturmäpferischem Sinne sein.

Kirchenaustrittsformulare



sind kostenfrei zu beziehen von den Ortsgruppenvorständen oder von der Geschäftsstelle, Zürich 2, Tannenrauchstrasse 84.